

Entwurfsüberarbeitung 2018

Kreuz der Erinnerung Gedenkstätte am Schlossberg für alle Opfer von Krieg und Gewalt

Bestand

Das Kreuz

Auf der Westseite des Simonskapfs, vom Tal der Schiltach wie der Kinzig weithin sichtbar steht ein großes weißes Holzkreuz.

Es erinnert die Bewohner der Teilgemeinden Schiltach und Lehengericht an die verlorenen Soldaten der beiden Weltkriege, insgesamt 300 gefallene und 87 vermisste Männer.

Errichtet wurde das Bauwerk in den 1920er-Jahren vom Krieger- und Militärverein, später wurde die `Kriegerdenkmal`-Anlage in die Pflege der Stadt übernommen. Von den älteren Schiltachern wird das Kreuz `Heldenkreuz` genannt.

Die Erschließungswege und Treppenstufen sind sanierungsbedürftig. Die Bepflanzung ist nach fast fünfzig Jahren unverhältnismäßig, sie versperrt teilweise die Sicht auf dieses Kreuz und den Ausblick von dort.

Nachdem der Straßenbau auf der Südseite abgeschlossen ist, hat sich die topografische Situation im Süden durch den Abbruch und eine Gabionenwand stark verändert.

Der Stein

Etwas weiter östlich Richtung Zellersgrund steht unscheinbar und etwas verloren am Wegesrand beim ehemaligen Müllplatz ein behauener Granit-Stein mit einer Widmung.

Er erinnert an einen 1942 von der Gestapo hingerichteten polnischen Kriegsgefangenen/ Zwangsarbeiter.

Der sechzigste Jahrestag 2012 ist damals Anlass gewesen, den Umgang mit diesem Teil der Schiltacher Geschichte zu überdenken.

Der Zugang

Zum Kreuz hinauf führen zwei Wege, beide sind ziemlich steil und nur über Stufen erreichbar, also nicht barrierefrei. Durch den Straßenbau ist der Zugang von Südosten abgebrochen, er wurde durch provisorische Stufen wieder hergestellt.

**Entwurfsgedanke:
Wer es wagt, sich der Vergangenheit zu stellen,
findet einen Weg, mit ihr zu leben.**

Die intellektuelle und historische Aufarbeitung der Zeit des Naziterrors und der Weltkriege ist in weiten Teilen hinreichend erfolgt.

Was oft nicht stattfand, ist die persönliche Aufarbeitung des Erlittenen.

Nach dem Sterben der letzten Zeitzeugen wird es für die kommende Generation noch schwieriger werden, die weitreichenden psychosozialen Verletzungen nachzuvollziehen, die Krieg bei Menschen auslöst. Ohne eine innere Verarbeitung des Erlebten ist jedoch kein gesunder Umgang mit der Gegenwart möglich.

Dies betrifft auch unsere Auseinandersetzung mit den kriegs-traumatisierten Menschen, die aktuell in unserem Land Schutz suchen.

Seit dem zweiten Weltkrieg werden weltweit Jahr für Jahr mehrere Kriege gleichzeitig geführt. Diese Kriege und deren Auswirkungen auf die Weltgesellschaft betreffen uns zunehmend. Nur die persönliche Auseinandersetzung gibt uns die Chance auf Frieden.

Variante 1:

Es wird vorgeschlagen, Wort-Stelen entlang der neuen Wege anzubringen.

Allein das Lesen eines einzigen Wortes kann bewusst oder unbewusst einen Prozess beim Besucher anstoßen.

Wir haben uns die Frage gestellt: `Welche Gedanken müssen gedacht werden, um den Erinnerungen an Mord und Gewalt gerecht zu werden? Welche Gefühle müssen durchlebt werden, damit die Wunden, die ein Krieg geschlagen hat, verheilen?`

Feindschaft – Schuld – Scham – Angst – Schmerz – Verlust – Abschied – Trauer – Erinnerung – Hoffnung - Verständnis – Verzeihen – Verständigung

Wir schlagen vor, die Worte in den verschiedenen Sprachen der Beteiligten anzubringen, z.B. deutsch, polnisch, russisch, englisch, französisch...

Neben dem Gedenkkreuz auf dem Gipfel des Schlossbergs soll der erwähnte `Polenstein` und das Soldaten-Ehrengrab vom Friedhof hier in der neuen Gedenkstätte einen würdigen Standort bekommen.

Variante 2:

Durch die straßenbaubedingte Veränderung des Wegeverlaufs ist die mögliche Weglänge kürzer und noch steiler geworden. Eine Erschließung ohne Stufen ist nicht mehr möglich.

Die oben erwähnten Worte können wir uns anstelle der Stelen auch als Inschriften in den Blockstufen des Weges vorstellen: man muss diese Worte/ Inhalte/ Gefühle überschreiten und damit buchstäblich überwinden, um nach oben zu kommen.

In diesem Zusammenhang gibt es auch die Möglichkeit eines `Gästebuchs`, in der Besucher ihre Nachrichten oder Eindrücke hinterlassen können. Dies hat sich an vielen besonderen Orten bereits bewährt.

Wir fänden es angemessen, einzelne Tafeln an besonderen Punkten anzubringen, z.B. die Geschichte des Polensteins, die Geschichte der Soldatengräber oder der gesamten Gedenkstätte am Schlossberg. Vielleicht auch eine beispielhafte persönliche Geschichte zu den gefallenen Männern (oder deren zuhause gebliebenen Frauen und Kinder).

Eine einzige persönliche Erzählung eines menschlichen Schicksals kann oft mehr bewirken als die zahlenmäßige Erfassung von anonymen Opfern.

Diese inhaltliche Auseinandersetzung muss mit den Schiltacher Fachleuten, Bürgern und interessierten Gemeinderäten erfolgen, bevor sie gestalterisch umgesetzt werden kann.

Entwurf

Die Verbesserung der räumlichen Situation und die Erschließung des Hügels

Nach Abschluss der Straßenbauarbeiten (2017/18) ist die Umsetzung des ursprünglichen Entwurfs (2013) - einen Treppenweg und einen Weg ohne Stufen hinauf zum Kreuz- nicht mehr realisierbar.

Der Zugang von Südost muss komplett neu überplant werden. Dort stoßen durch den Rückbau der Straße zum Marktplatz verschiedene Fußwegeverbindungen aufeinander, die höhenmäßig angepasst werden müssen.

Am Ende der Gabionenwand Richtung Burgruine sollte der sehr steile Hang mit einer Reihe Buntsandsteinquadern zum Weg hin gesichert werden. Wenn diese eine Höhe von ca. 50 cm aufweisen, können sie in der warmen Jahreszeit auch als formlose Sitzmöglichkeit dienen.

Hinter der Gabionenwand steigt der neue Weg von Südost mit einer Treppenanlage hinauf bis auf halbe Hanghöhe. Die Treppen bestehen aus Blocks mit jeweils ca. 5 Stufen (Granitblockstufen, Stufenmaß 16/32, dazwischen ausgepflasterte Podeste, z.B. mit Porphyrpflaster) und haben einen Handlauf.

Der Weg teilt sich in der Mitte des Südhangs auf halber Höhe. Ein weiterer Treppenlauf (mit bis zu 7 Stufen pro Block) führt hinauf zum Kreuz.

Ein ebenerer Weg (wassergebundene Decke, Breite ca. 1,20 m) verläuft dem Süd-Hang entlang bis zur Treppenanlage, die von der Westseite her hinaufführt.

Wo diese beiden Wege aneinander stoßen, gibt es eine kleine platzartige Erweiterung, die ebenso wie der Sonnenweg nach oben und unten durch Natursteinquader (Trockenmauern Buntsandstein, Höhe bis 1m) gestützt sind. In die Natursteinmauern integriert gibt es Sitzmöglichkeiten (Auflagen aus Holz oder Paghholz).

Dieser kleinere Platz blickt auf den kleinen Eichen-Hain hinab und ist ein möglicher Standort für den `Polenstein`. Bei Gedenkveranstaltungen ist hier auch eine mögliche Aufstellfläche für die Musiker. Alternativ dazu könnte der Polenstein auch direkt unterhalb im Eichenhain aufgestellt werden – diese Variante ist im Lageplan dargestellt.

Der Treppenweg von Westen her wird in gleicher Weise wie die Treppen von Südost neu gebaut und erhält einen Handlauf zur Nordhangseite.

Die Fläche um das Kreuz wird mit Natursteinquadern eingefasst, so dass die Fläche etwas vergrößert und ebener gestaltet werden kann. Sitzbänke mit und ohne Lehne laden ein, die Aussicht in alle Richtungen zu genießen. Das Ehrengrab findet hier einen Standort.

Als Absturzsicherung empfehlen wir auch hier zumindest einen Handlauf mit Kniestab. Bodenhülle und Stromanschluss für einen Weihnachtsbaum bleiben bestehen.

Die Bepflanzung

Der Berg, auf dem das Gedenkkreuz steht, fällt nach Norden schroff und felsig Richtung Stadt und Kinzigtal ab. Er ist mit sukzessivem Bewuchs aus Eichen, Hainbuchen und Farngesellschaften bewachsen, der in unregelmäßigen Abständen auf den Stock gesetzt wird, um die Aussicht frei zu halten.

Die beiden Erschließungstreppen von Südost und von West folgen ungefähr der Hangkante. Sie sind daher nach Norden ebenfalls flankiert von einzelnen Bäumen (Eichen, Hainbuchen) mit Gehölzunterwuchs.

Der Eichenhain im Westen soll als freie Wiesenfläche offen gestaltet werden.

Die Weganschlüsse im Südosten verlangen eine Neubepflanzung mit einem Baum und einzelnen Strauchgruppen. Auch die Enden und Oberkanten der Gabionenwand werden mit standortgerechten niedrigeren Sträuchern eingegrünt. Diese sollen langfristig möglichst ohne Rückschnitt auskommen.

Der restliche, nach Süden ausgerichtete Hang hingegen soll als Magerrasenstandort mit gebietsheimischen Saatgutmischungen begrünt und von Bäumen freigehalten werden. Wir schlagen vor, entlang der Natursteinmauern nach oben hin als Initialpflanzung Heilkräuter zu pflanzen.

Die Bepflanzung arbeitet dadurch die topografisch gegebene scharfe Trennung in Nord-Süd, Sonne-Schatten, kühl-warm noch einmal heraus.

Sie abstrahiert damit auch in weiterem Sinn den Entwurfsgedanken:

einerseits Trauer/ Schmerz/ Tod und Kälte und andererseits Versöhnung/ Heilung/ Licht und Wärme.